

**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Herausgeber:** Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
**Band:** 4 (1897)  
**Heft:** 1

**Buchbesprechung:** Pädagogische Litteratur und Lehrmittel

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

1. Dr. Franz Heinemann, *Geschichte des Schul- und Bildungslebens im alten Freiburg bis zum 17. Jahrhundert*. Mit dem Bildnisse Peter Schneuwly's. Freiburg i. Ue. 1895. Verlag der Universitätsbuchhandlung VII. und 175 Seiten. gr. 8°. Preis Fr. 3 50.

Es war ein glücklicher Gedanke, daß Dr. Heinemann, ein Schüler unserer jungen, aber bereits kräftig emporblühenden katholischen Universität zu Freiburg, sich für seine Doktordissertation die Darstellung des Schul- und Bildungslebens im alten Freiburg zur Aufgabe setzte. Seine Arbeit verdient um so mehr Anerkennung und ist um so verdienstlicher, als er dabei nur sehr dürftige und unzuverlässige Vorarbeiten benutzen konnte. Fast Schritt für Schritt stieß der Verfasser bei seinen Forschungen auf unbebauten Boden, durch den er sich erst mühsam hindurch arbeiten mußte, um für das Einzelne wie für das Ganze eine sichere Grundlage zu gewinnen. Die Behandlung ist durchweg eine quellenmäßige; weitaus das meiste ist aus handschriftlichen Archivalien, besonders aus dem freiburgischen Ratsmanuale, den Ratsbekanntnissen, Mandaten, Missiven, Projekt- und Besatzungsbüchern, dem Eid- und dem Bürgerbuch, den Sedelmeister-Rechnungen, dem Stadtjachen-Model, der Lade für Kirchensachen, aus dem Katharinenbuch, dem Kapitelsmanual von St. Niklaus und den großen handschriftlichen Urkundenansammlungen des freiburgischen Kanonikus Fontaine geschöpft, und alle Resultate sind sorgfältig belegt.

Die Darstellung umfaßt einen Zeitraum von 400 Jahren, nämlich von der Gründung der Stadt bis zum Ende des 16. Jahrhunderts, und gliedert sich in 3 Perioden. In der 1. Periode (1181—1481) werden die Anfänge und der Verlauf des Schul- und Geisteslebens von der Gründung der Stadt Freiburg bis zum Eintritt in die Eidgenossenschaft geschildert. Schon 1181 tritt die städtische Lateinschule unter dem Magister Haymo ins Leben, neben welcher bald auch Privat- und Nebenschulen, die Vorgänger unserer heutigen Volksschulen, entstehen; so im 14. Jahrhundert eine vom Guardian des Franziskanerklosters eröffnete französische Schule, um 1381 eine eigene Schule für die Juden, im 15. Jahrhundert dann auch deutsche Schulen. Ein eigener Abschnitt ist dem Vordringen des deutschen Elementes (seit 1430) und der Darstellung des Einflusses der freiburgischen Sprachströmungen auf das schulgeschichtliche und kulturelle Leben jener Zeit gewidmet. — Die 2. Periode (1481—1560) macht uns bekannt mit dem Auftreten des Humanismus in Freiburg unter Peter Falk, Cornelius Agrippa u. a. und mit den besonders bei einigen Humanisten sich regenden Reformationsgelüsten und dem Einfluß dieser geistigen Strömungen auf das Schul- und Bildungsleben, sowie auch auf die kirchlichen Verhältnisse. Das Jahr 1511 sieht in Freiburg die erste öffentliche Mädchenschule entstehen. — Die 3. Periode endlich (1560—1581) charakterisiert sich als die Zeit der katholischen Reform in Kirche und Schule, eingeleitet durch die eifrige Tätigkeit des bekannten Augustiners Trever und des trefflichen Propstes Dr. Simon Schibenhart und durchgeführt durch den ausgezeichneten Propst und Schulmann Peter Schneuwly (1540—1597), unter tatkräftiger Mitwirkung des apostolischen Nuntius Johannes Franziskus Bonomius und der Regierung von Freiburg. — Als bleibender schriftlicher Ausdruck der Schulreform erscheint die von Propst Schneuwly 1577 verfaßte Schulordnung, die unter dem Namen Katharinenbuch bekannt ist, dessen erste, kürzlich von Dr. Heinemann veröffentlichte Ausgabe wir nächstes Mal kurz besprechen werden. In einem Anhange folgen noch 4 wertvolle Beilagen, nämlich 1.) ein Exkurs über das freiburgische Landschulwesen bis zum 17. Jahrhundert, aus welchem hervorgeht, daß die größeren Ortschaften des Kantons und namentlich die Landstädtchen, wie Murten, Estavayer, Bulle, Romont u. a. zum Teil schon im 13. und 14. Jahrhundert ihre eigenen Schulen hatten; 2.) eine Tabelle der wichtigsten freiburgischen Stipendiaten von 1500—1600; 3.) ein kurzer Artikel über die Schulhäuser und die Kantorei, aus welchem erhellt, daß Freiburg schon im Jahre 1424 ein eigenes Schulhaus besaß; 4.) eine Geschichte der freiburgischen Sängerschule bis zum 17. Jahrhundert. — Ein genaues Inhaltsverzeichnis am Anfange und ein Namen- und Sachregister am Ende des Buches erleichtern wesentlich die Benutzung desselben.

F. X. Kunz, Dir.